

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erstheit wöchentlich am Samstag.  
Beungspreis vierteljährlich 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Joh. Scherm.  
Schriftleitung und Verbandsstelle: Stuttgart, Rödelstraße 16 b II.  
Fernsprecher: Nr. 8800.

Anzeigengebühr für die schrägespaltene Kolonialzelle:  
Arbeitsvermittlung 1 Mark, andere Anzeigen 2 Mark.  
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

### Unser Verband in der 23. Kriegswoche.

Von den 445 Verwaltungsstellen des Verbandes haben für die Woche vom 3. bis zum 9. Januar 425 Berichte über ihre Mitgliederbewegung und ihre Arbeitslosen gesandt. In den 425 Orten waren zu Beginn der Berichtswoche 325 617 Mitglieder; davon gingen im Laufe der Woche ab 3658; darunter 1865 zum Militär; der Mitgliederstand am Schlusse der Woche betrug 321 959. Die Zahl der Mitglieder in den Orten, die keine Berichte sandten, belief sich nach anderweitigen Feststellungen auf ungefähr 1500. Nicht berichtet haben Glogau, Reutlingen t. S., Berlin, Görlingen, Koburg, Rudolstadt, Langensalza, Heide, Sulingen, Lünen, Minden, Neheim, Siegen, Höhr, Koblenz, Neustadt t. S., Trier, Kaiserslautern, Zweibrücken, Lindau. Darunter sind Orte (Neustadt t. S., Langensalza, Heide, Minden, Neheim, Zweibrücken, Lindau), die schon seit einer Reihe von Wochen sich an der Berichterstattung nicht beteiligten. Wegen der Wichtigkeit einer geregelten Berichterstattung ist das sehr zu bedauern.

In den 425 berichtenden Verwaltungsstellen wurden am 9. Januar 10 844 Arbeitslose gezählt. Das sind 3,4 Prozent der Mitglieder. Wie sich die Lage in den Bezirken gestaltete, zeigt die folgende Übersicht.

### Übersicht über die Zeit vom 3. bis 9. Januar 1915.

Bezirk	Gemeindung	Mitgliederzahl am Anfang der Woche*	Mitgliederabgang	Davon zum Schlusse der Woche	Mitglieder-los	Davon arbeitslos	Sv-Arbeitslosenunterstützung	Ausgaben
1. Bezirk	94	7645	94	41	7551	194	1,8	1150
2. =	23	7177	127	69	7050	136	1,9	1047
3. =	83	10026	153	59	9873	170	1,7	778
4. =	55	50725	663	440	50062	1823	2,6	7310
5. =	78	88874	509	288	87985	491	1,9	2900
6. =	43	42837	498	204	42399	599	1,3	4814
7. =	27	37670	897	405	36772	248	0,7	3368
8. =	23	15198	196	102	15002	344	2,3	3958
9. =	51	24419	371	211	24048	2469	10,3	4142
10. =	47	27073	210	101	26868	2994	11,1	9456
11. =	1	64478	?	?	64473	1996	3,1	7881
Zus.	425	325 617	8658	1885	321 959	10844	3,4	46745

\* Einschließlich der im Laufe der Wochejugend und neu aufgenommenen.

Der Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen gegen die Vorwoche verteilt sich auf alle Bezirke, irgend welche Besonderheiten sind nicht gemeldet worden.

Nachstehend geben wir wieder eine Übersicht über die Ergebnisse der bisherigen Erhebungen.

Berichtswochen	Gemeindung	Verwaltungsstellen haben nicht berichtet	Zahl der zum Anfang eines Berichtszeitraumes gehörige	Mitgliederzahl am Anfang eines Berichtszeitraumes	Mitglieder-los	Mitglieder-los	Prozent	Ausgaben
1. August 1914	—	—	—	538 814	13 182	2,5	—	—
1.-4. Sept. 2. 8. bis 29. 8.	422	30	143 843	377 756	73895	19,5	1237091	—
5.-8. = 30. 8. = 26. 9.	384	68	15391	361 804	504 451	14,3	1625079	—
9.-13. = 27. 9. = 31. 10.	433	13	1 468	348 271	27 727	7,9	1183689	—
14.-17. = 1. 11. = 28. 11.	433	19	850	338 472	16 733	4,9	45173	—
18. = 29. 11. = 5. 12.	492	14	2942	335 099	15 185	4,5	67505	—
19. = 6. 12. = 12. 12.	429	18	2197	332 578	15 886	4,2	67507	—
20. = 18. 12. = 19. 12.	418	28	2364	329 503	10 045	3,9	51071	—
21. = 20. 12. = 26. 12.	417	29	2027	325 479	10 020	4,2	52422	—
22. = 27. 12. = 2. 1. 15.	415	30	1571	323 565	12 763	3,9	46255	—
23. = 3. 1. = 9. 1. 15.	425	20	1865	321 959	10 844	3,4	46745	—
Zusammen	—	—	194 508	—	—	—	46745	—

Neben der allgemeinen Zählung der Arbeitslosen wurde am 31. Dezember wieder eine Zählung der Arbeitslosen nach Berufen vorgenommen. Berichtet haben dazu 326 Verwaltungsstellen, von 118 Orten sind keine Berichte über die Berufsunabhängigkeit der Arbeitslosen eingegangen. Von Einzug auf das Ergebnis der Erhebung ist das nicht. In den meisten dieser fehlenden Orten sind gleichfalls keine oder wenig Arbeitslosen. Das beweist die Zahl der erfassten Personen. Die Arbeitslosenzählung vom 2. Januar ermittelte in 415 Orten 12 753 Arbeitslose. Die besondere Zählung nach Berufen ergab 11 544 Arbeitslose. Der Unterschied ist also gering. Die 11 544 Arbeitslosen wurden in 196 Orten ermittelt; in 130 Orten waren keine Verbandsmitglieder arbeitslos. Gezählt wurden als arbeitslos:

Bohrer, Fräser, Hobler (Eisen- und Metall-)	220
Drahtarbeiter, Nadelarbeiter (Drahtschleifer, Webter, Siebmacher, Nabler)	102
Dreher (Eisen-, Metall-, Revolver-)	139
Elektromonteur, Hüttenmonteur	40
Fädelmacher (Fädelnschleifer, Maschinenschauer, Härtler usw.)	12
Formier (Eisen-, Metallgießer)	282
Gießereihilfsarbeiter (Gusspulzer, Kernmacher)	128
Goldschmied, Silberarbeiter, Graveure, Fädelnreute, Diamantschleifer	971
Gürtler (Galvaniseure, Plättler, Drücker, Metallschleifer, Poliert)	495
Heizer, Maschinenvärter	14
Hüttenarbeiter (Hütten-, Stahl- und Walzwerksarbeiter)	18
Kantallatoren, Hobräger, Drejungsmonteur	344
Kesselschmied aller Art	21
Klemmpner, Flaschner, Spengler (auf Bau und Fabrik)	400
Kupferschmiede	3
Mechaniker	126
Metallschmiede (Metzger, Scheren-schleifer)	94
Optische Industriearbeiter	25
Schläger aller Art (Gold-, Silber- usw.)	119
Schlosser, Aufschläger (auf Bau)	293
auf Großmaschinen, Werkzeugmaschinen, Schleif- und Werkzeugmacher	367
aller Art, Herd-, Künft-, Schleifschleifer	85

Schmiede (Feil-, Feuer-, Huf-, Wagen-, Ketten-, Maschinen-)	66
Uhrmacher	70
Werstarbeiter aller Art	96
Zinngießer	9
Metallarbeiter aller Art	1086
Sonstige Arbeiter (Nichtmetallarbeiter)	301
Arbeiterinnen aller Art	4188
	11544

Von den 11 544 Arbeitslosen waren rund 36 Prozent Arbeiterinnen, 23 Prozent sind Goldarbeiter, Gravureure und Schläger, weitere 11 Prozent sind ungerierte Arbeiter und Nichtmetallarbeiter. Eine größere Zahl von Arbeitslosen entfällt auf die baugewerblichen Berufe (Installateure, Rohrleger, Heizungsmeister, Baukämper, Bauflossen, Dachzieher usw.). Aus den Berichten geht deutlich hervor, daß die Mehrzahl der Arbeitslosen aus der Edel- und Unedelmetallindustrie, der Spielwarenindustrie und der Gelbmetallindustrie (Bronzewaren, Lugschwänen) stammt.

### Weibliche Erwerbstätigkeit und Gewerkschaften.

Eine wichtige wirtschaftliche und soziale Folge des Krieges wird vorausichtlich die starke Zunahme der gewerblichen Frauenarbeit sein. Die überwiegend große Mehrzahl der Soldaten sind verheiratete Männer und von diesen wieder die meisten Familienbäder, viele davon mit einer großen Kinderzahl. Unter solchen Umständen sind auch die meisten Gefallenen Familiendäler, die viele Hunderttausende Witwen und Waisen hinterlassen, und zwar größtenteils in dünnen Verhältnissen. Viele Ersparnisse vorhanden, die in Arbeitersfamilien selten über einen bescheidenen Betrag hinausgehen, so sind sie während des Krieges zu der Familiensubstanz zugeföhrt worden und der auf dem Schlachtfelde oder im Lazarett erfolgte Tod des Vaters trifft eine mittellose Familie. Das gleiche ist der Fall in den wahrscheinlich viel zahlreicheren Familien, in denen Ersparnisse überhaupt nicht vorhanden waren. Man vergesse dabei nicht, daß der Krieg inmitten der Wirtschaftskrise ausbrach, die sich schon 1913 sichtbar machte und ganze oder teilweise Arbeitslosigkeit mit Verdienstlosigkeit oder geringer Verdienst zur Folge hatte. Manchen Arbeitern hat so die Wirtschaftskrise schon ihre etwaigen Ersparnisse genommen, so daß sie der Kriegsausbruch mit leeren Händen trat und ihre Familien vom ersten Tage an auf die Familiensubstanz angewiesen waren. Der Krisencharakter des Wirtschaftsjahrs 1913 kommt auch in unserer Gewerkschaftsstatistik zum Ausdruck. So verursachten die freien Gewerkschaften 1913 11 532 930 M. gegen 7 741 240 M. 1912 und unser Metallarbeiter-Verband allein 3 229 200 M. gegen 1 690 529 M. für Arbeitslosenunterstützung. Und im Jahre 1914 bis zum Kriegsausbruch hatte sich die Wirtschaftslage keineswegs verbessert, im Gegenteil weiter verschärft, aber es hätte ohne den Kriegsausbruch eine Wendung zum Bessern infolge der guten landwirtschaftlichen Ernte eintreten können.

In anderen zahlreichen Familien waren Söhne die Ernährer von Eltern und jüngeren Geschwistern und ihr Tod trifft diese ebenso hart, wie jene Familien der Verlust des Vaters und Ernährers und er wird auch hier zum großen Teil die gleichen Folgen haben.

Zu den Witwen und Waisen und den ihrer Stütze verhängten Eltern kommen noch die Angehörigen der vielen Invaliden, die nicht mehr ihre frühere Arbeit aufnehmen können und entweder nur noch minderwertige Arbeitsträger oder gar völlig arbeits- und erwerbsunfähig sind. In der Tagesspreche ist bereits die Rede davon gegeben, den Kriegsveteranen neue Kenntnisse und Fertigkeiten auf Ausübung eines andern Berufes beizubringen und damit schon im Lazarett zu beginnen. Es werden da als Unterrichtsfächer genannt Schreiben, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, fremde Sprachen und Zeichnen. Dem Beichtner widmet ein Einsender in der Frankfurter Zeitung einen besondern Artikel, in dem vor anderen die Maschinenschlosser, Bauflossen, Elektromechaniker, aber auch Schreiner, Bildhauer, Holzschnitzer, Maurer, Zimmerer, Töpfer, Wagenbauer und Tapezierer angeführt werden. Das ist recht wohlgemeint, aber es handelt sich dabei nur um eine beträchtliche Zahl von Stellen, so daß auch nicht viele Kriegsveteranen in solchen untergebracht werden können. Nebstdem kommen nur gelernte Berufsschüler in Betracht, so daß der Wehrdienst zum großen Aufzugung drückt. ... Oft mußte ich bei mir denken, wie schrecklich es für sie (die Verwandten des Kollegen Frey) wäre, wenn die Russen in Schlesien einfäden. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen an unsere eigenen Landsleute denken und an die Grüter, worin unsere Vorfahren jetzt in einer Zeit wie dieser ruhen. Über Gedanken von weit größerer Bedeutung führen auf uns ein. Da ist die wunderbar hohe Bildungsfürst, auf die das deutsche Volk gestiegen ist, die manigfachen Industriezweige, die es geschaffen, die Gefilde, die zum Schutz und zur Wohlfahrt der Lohnarbeiter erlassen wurden, der planmäßige Aufbau des öffentlichen Erziehungs, die wunderbare Bildung und der Zusammenschluß unter den Lohnarbeitern. Alle diese Zustände sind nun, nach meiner Meinung, nahe daran, erfüllt zu werden, und in hohem Maße handelt es sich nicht mit darum, die nationale Einheit

Die Unfallgefahr bei Eisenbauten sind allgemein bekannt. Unter anderem hat auch unser Kollege Reichel im Jahre 1918 auf dem dritten Bauarbeiter-Schutzbaukongress zu Leipzig ausführlich darüber gesprochen. Nichtsdestoweniger werden nach wie vor Bauten ausgeführt in einer Weise, die man nicht für möglich halten sollte.

Das nebenstehende Bild zeigt den Bau einer Ballonhalle bei Berlin im November 1914. Diese Halle wurde für Rechnung der Firma Arthur Müller, Aktiengesellschaft für Industriebauten in Charlottenburg, von G. Gössen & Comp., Bauanstalt für Eisenkonstruktionen in Reinickendorf, ausgeführt. Die photographische Aufnahme geschah zur Zeit, als die Zimmerer bei der Arbeit waren, die äußere Verkleidung der ganzen Eisenkonstruktion vorzunehmen. Die Halle besteht aus vier Konstruktionsbögen, hat unten 40 Meter innere Weite, ist 30,70 Meter hoch und 17,40 Meter lang. Die Bogen stehen auf Betonsfundamenten und sind durch Verschraubung damit verbunden. Dieser Dachdecke sollte der Militärbehörde als eine Errungenschaft neuerer Ingenieurkunst zur Begutachtung vorgeführt werden. Wie hier zu sehen, gingen die Arbeiten ohne jedes Untergestell und ohne jede Schutzfangvorrichtung im Innern vor sich. Auch jede Verstärkung der äußeren Seiten des Bauwerks zur leichteren Fertigstellung der Arbeiten und der Sicherung des Arbeitschutzes fehlte. Vor allem fehlte es an Hilsmaterial bei der Baustelle. Die links und rechts an den äußeren Seiten angebrachten Gerüstkonsole, die übrigens zur Zeit der Beaufsichtigung noch nicht einmal abgedeckt waren, sind nämlich zur Ausführung der Dacharbeiten nicht zu vermeiden gewesen.

Wir sehen auf dem Bilde, wie die Zimmerer mit dem Aufzuge Holz nach dem Dache befördern. Andere sind damit beschäftigt, die Sparten an den Konstruktionsbögen zu befestigen, woran die Holzbefestigung genagelt werden soll. Unter sichtbarer Lebensgefahr wird hier gearbeitet.

Alle Bemühungen der Arbeiter, hier eine Aenderung herbeizuführen, scheiterten an der Ablehnung der Bauausführenden. Als der Vertreter der Zimmerer, Witt, in einer Unterredung mit dem Polier auf die unverantwortliche Art der ganzen Bauausführung hinwies und unter anderem dabei forderte, doch wenigstens im Januar der Halle unter den Dacharbeiten ein Gangregal einzubringen, erklärte der Polier, ohne seine Ruhe zu versetzen, er habe von seiner Firma die Anweisung erhalten, den Bau ohne jedes Gestell und ohne jede Gangvorrichtung auszuführen. Zum Schutz gegen Absturzgefahr wurden den Arbeitern Sicherheitsgürteln mit Gürteln und außerdem Leitern zur Verfügung gestellt. Wie wenig bei derartiger Beaufsichtigung der Sicherheitsgürtel tatsächlich Sicherheit bietet kann, das ist den Arbeitern bekannt und auf der Bilde leicht zu erkennen. Selbst der Gebrauch der Aufstiegsteile und deren Beaufsichtigung an den Eisenstelen ist bei der Höhe des Bauwerks mit großen Gefahren verbunden. Wie die Zimmerer, so haben vor dem auch die Eisenmontierte mit ihren Hilfsarbeiten und nachher die Dachdecker beim Pappenieren an dem äußeren Bau arbeiten müssen. Wie uns über die Ausführung dieser Arbeit mitgeteilt wurde, mussten die Dachdecker, weil Dachhaken in der Beaufsichtigung nicht angebracht waren, an eingeschlagenen Stahlkämmen ihre Seiten festhalten. Selbst da oben in schwindelernder Höhe zu arbeiten und den Arbeitern mit "unserem Beispiel" vorzugehen,

und Belgien ebenso wie dem Gebiete erfüllt sind, ihr Vaterland zu vertheidigen. Es ist ein schrecklicher Zustand: der Gewerkschaft kämpft gegen den Gewerkschafter mit dem Gedanken daran, daß, wenn der Krieg vorüber ist, all ihre Gewerkschaftsorganisationen eratisch gefasst sein werden, und einige unter ihnen vielleicht aus viele Jahre.

Auf die Geschäftslage in Amerika hat der Weltkrieg einen schädlichen Einfluß ausgeübt. Waren schon vor der Kriegseröffnung die Arbeitsverhältnisse nicht gerade gut, so wurden sie nun nur um sehr noch immer schlechter. In Kanada haben viele Geschäfte tatsächlich ihren Betrieb eingefallen und sehr viele Arbeiter sind ins Ausländereingang, einige von ihnen kehren nun jetzt aus den Staaten zurück. In Europa. So darf ohne Übertreibung sagen, daß gegenwärtig in einigen Verbänden kaum mehr als 60 Prozent der Mitglieder beschäftigt sind. Dabei sind die Aussichten für den kommenden Winter nicht sehr verheißend.

Bei vielen unserer Arbeiter hat der Krieg ein tiefes Gefühl für ihre eigene Volksangehörigkeit und für ihre Söhne hervorgerufen, und es ist an uns, alles zu tun, was in unseren Kreisen steht, um Zusammenarbeit über den Krieg zu verhindern. Die Sache ist die, daß Männer beredsamer Staatsangehörigkeit über diesen Gegner noch nicht sprechen können, ohne erregte Rührungslagen auszulösen, die mir Klärungshilfe verhinderen.

Ich war sehr erfreut darüber, daß ich die Metallarbeiter Zeitung regelmäßig erhielt, denn dies gab mir den schwersten Schutz daran, daß der Verbund sich behauptete und daß die Zusammenhünges Deutschlands es ermöglichten, sogar seine Zettelpapiere und Zeitungen regelmäßig zu verschaffen.

Über die Zustände in Deutschland jähren in meinen Zeitungen alle möglichen Abschriften und ungenauigen Berichte. Dies ist nicht unverständlich in Beziehung der Zeit, daß alle Erinnerungen, die unter Leitern aus Deutschland reisten, durch die Söhne der englischen Männer geben. Was nach französischen Freiheitseinheiten nur die Rote Armee, die Rote Garde und andere sozialistische Organisationen seien, um gegen die Regierung erstanden worden. Nach viele anderen Geschichten, die sehr wahre Überzeugungen ebenso ungern waren, wurden bestreitet.

Sie gerne mögen Sie erzählen, welchen Eindruck der Krieg auf die Gewerkschaften und Parteien gemacht hat. Ich bitte, nur Ihnen darüber zu hören, falls Sie die nötige Zeit dazu haben.

Mit freundlichen Grüßen an Sie und Ihren Sohn verbleibe ich Ihr treuer Servus, Heinrich.

Ihr ersterberater am 25. Dezember folgt.

Seine Unterschrift ist nicht vorhanden. Seine handschriftliche Nachricht zu geben.

Der Brief gibt einen genauen Bericht, den Sie unter gegenüberliegender Seite besser verstehen als viele amerikanische Zeitungen mit Einsicht folgen, die mir jetzt nicht nennen. Aus diesem Grunde ist es nicht wichtig, die Stellungnahme der britischen Arbeiter zu rezipieren.

Wie in den letzten Tagen des Kriegs erhielten wir die Hoffnung auf Frieden, doch der Krieg ist fortgesetzt. Wie aber russische und französische Truppen die deutschen Grenzen überstiegen, ist noch der Krieg erklärt, aber wir

lehnten die menschenfreundlichen Unternehmer ab. Im übrigen ist auch die Sache infolge des Widerstandes der Arbeiter nicht ganz glücklich. Während der Bauausführung verlangte die Firma Gössen zur Beschleunigung der Arbeit fortgesetzt mehr Leute. Aber die Arbeiter verhielten sich trotz einer starken Nachfrage nach Beschäftigung doch äußerst zurückhaltend. Wer in einer solchen Höhe ohne irgendwelchen Schutz arbeiten soll, muß starke Nerven haben, sonst ist der Absturz in die gähnende

Diese unvermeidlich. Daher kam es auch, daß von den

angebrach, an denen aber jede unschutzverhüttende Schutzausrüstung fehlt. In schwindelernder Höhe haben diese Gerüste keine Rückenlehnen und sind ohne Schuhplanken gegen Ausgleiten und Herabfallen von Gegenständen. Die einzelnen Gerüstgänge haben in der Vogenrichtung in der Höhe folgend Steigungen bis zu 25 Grad . . . Die Gerüstbretter sind bei jeglicher Witterung des Morgens mit Frost und Tau belegt. Bis jetzt ist noch stumpfes Material (Sand, Asche) aufgebracht, noch wurden Querleisten aufgenagelt, um bei diesen Schrägen das Abutschen zu verhindern . . .

Bekannt ist, unter welchen Verhältnissen auch die Maurer, Beton- und Baubüroarbeiter, die Maler, Elektromonteur, Telegraphenarbeiter bei solchen Bauten arbeiten müssen. Dasselbe läßt sich auch von den Arbeiten der Glaser bei Eisenhallen sagen. Notwendig ist hier die gesetzliche Forderung: daß diese Bauten bei der Ausführung nach der technischen Möglichkeit berücksichtigt werden. In den Eingaben und den sonstigen Drucksachen, die das Ministerium in Preußen im Laufe der Jahre von den Vertretern der Arbeiter zugesandt erhält, sind Vorschläge zur Reform dieses Schutzes ausgeführt und begründet worden. Auch in neuerer Zeit und in den Jahren 1913 und 1914 ist durch die Schriften der Verbände der Metallarbeiter und der Dachdecker:

"Die Unfallgefahr der Metallarbeiter im Bauberuf" und die Eingabe: "Die Absturzgefahr bei Dacharbeiten" dem Ministerium reichliches Material zur Begründung eines entschlossenen Vorgehens zur Verfügung gestellt worden. Aber auch die Normal-Unfallverhütungsvorschriften des Verbandes der Baugewerbe-Vereinigung enthalten genügende Vorschläge zum Schutz der bei Eisenbauten Beschäftigten.

Treffend kennzeichnete Kollege Reichel auf dem Leipziger Bauarbeiter-Schutzbaukongress die Mängel an Schutz folgendermaßen:

"Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Hoffentlich werden die preußische Staatsregierung und die Herren Regierungspräsidenten endlich Maßnahmen treffen, die auf wirkliche Weise ein Bauverfahren verhindern, das Tausenden von Arbeitern ununterbrochen die größten Berufsgefahren bietet und fast täglich Opfer an Menschenleben und Gesundheit fordert.

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Hoffentlich werden die preußische Staatsregierung und die Herren Regierungspräsidenten endlich Maßnahmen treffen, die auf wirkliche Weise ein Bauverfahren verhindern, das Tausenden von Arbeitern ununterbrochen die größten Berufsgefahren bietet und fast täglich Opfer an Menschenleben und Gesundheit fordert.

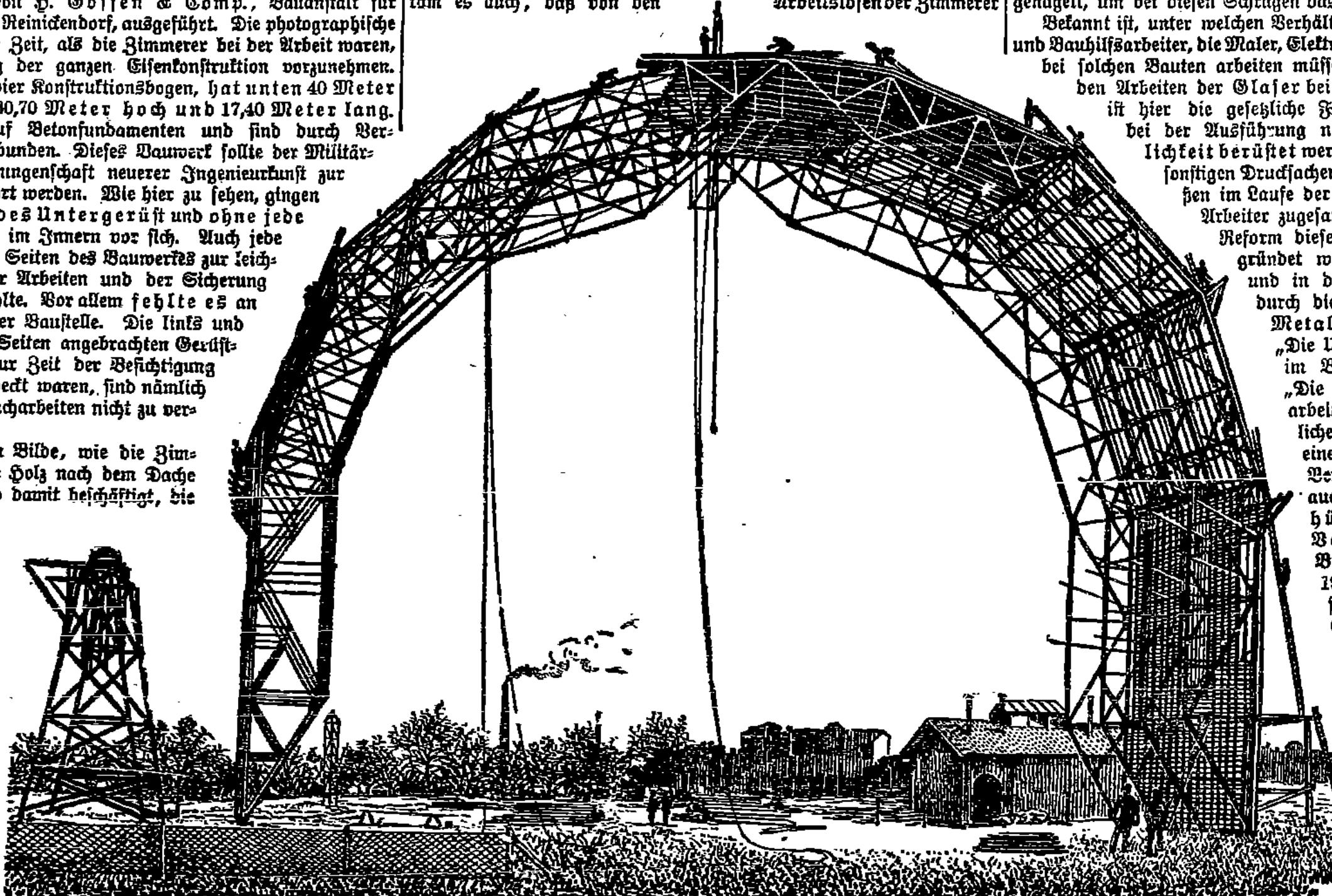
Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Hoffentlich werden die preußische Staatsregierung und die Herren Regierungspräsidenten endlich Maßnahmen treffen, die auf wirkliche Weise ein Bauverfahren verhindern, das Tausenden von Arbeitern ununterbrochen die größten Berufsgefahren bietet und fast täglich Opfer an Menschenleben und Gesundheit fordert.

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."



## Ein Eisenbau ohne Baugerüst.

angebracht, an denen aber jede unschutzverhüttende Schutzausrüstung fehlt. In schwindelernder Höhe haben diese Gerüste keine Rückenlehnen und sind ohne Schuhplanken gegen Ausgleiten und Herabfallen von Gegenständen. Die einzelnen Gerüstgänge haben in der Vogenrichtung in der Höhe folgend Steigungen bis zu 25 Grad . . . Die Gerüstbretter sind bei jeglicher Witterung des Morgens mit Frost und Tau belegt. Bis jetzt ist noch stumpfes Material (Sand, Asche) aufgebracht, noch wurden Querleisten aufgenagelt, um bei diesen Schrägen das Abutschen zu verhindern . . .

Bekannt ist, unter welchen Verhältnissen auch die Maurer, Beton- und Baubüroarbeiter, die Maler, Elektromonteur, Telegraphenarbeiter bei solchen Bauten arbeiten müssen. Dasselbe läßt sich auch von den Arbeiten der Glaser bei Eisenhallen sagen. Notwendig ist hier die gesetzliche Forderung: daß diese Bauten bei der Ausführung nach der technischen Möglichkeit berücksichtigt werden. In den Eingaben und den sonstigen Drucksachen, die das Ministerium in Preußen im Laufe der Jahre von den Vertretern der Arbeiter zugesandt erhält, sind Vorschläge zur Reform dieses Schutzes ausgeführt und begründet worden. Auch in neuerer Zeit und in den Jahren 1913 und 1914 ist durch die Schriften der Verbände der Metallarbeiter und der Dachdecker:

"Die Unfallgefahr der Metallarbeiter im Bauberuf" und die Eingabe: "Die Absturzgefahr bei Dacharbeiten" dem Ministerium reichliches Material zur Begründung eines entschlossenen Vorgehens zur Verfügung gestellt worden. Aber auch die Normal-Unfallverhütungsvorschriften des Verbandes der Baugewerbe-Vereinigung enthalten genügende Vorschläge zum Schutz der bei Eisenbauten Beschäftigten.

Treffend kennzeichnete Kollege Reichel auf dem Leipziger Bauarbeiter-Schutzbaukongress die Mängel an Schutz folgendermaßen:

"Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Hoffentlich werden die preußische Staatsregierung und die Herren Regierungspräsidenten endlich Maßnahmen treffen, die auf wirkliche Weise ein Bauverfahren verhindern, das Tausenden von Arbeitern ununterbrochen die größten Berufsgefahren bietet und fast täglich Opfer an Menschenleben und Gesundheit fordert.

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im allgemeinen bestehen. Die Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlindustrie geben nur Schutzaufschriften für Werkstätten heraus . . . Es ist eine Schmach, daß für eine so zahlreiche Arbeiterschaft, wie die bei Eisenbauten es sind, keinerlei Schutzaufschriften bestehen, daß die Arbeiter an diesen Hochbauten in schwindelernder Höhe ohne ausreichende Sicherung ihr schweres Werk verrichten müssen. Wenn man heute einen besseren Schutz für diese Arbeiter verlangt, dann können die ausführenden Firmen sich darauf berufen, daß sie alles getan haben, was nach den Vorschriften von ihnen verlangt wird. (Hört, hört!) Die Arbeit an Eisenkonstruktionen erfordert große Sorgfalt und die Anwendung großer Körperkräfte. Wenn beim Eisenhochbau ein Absturz erfolgt, so endet er mit dem Tode."

Wir müssen fordern, daß endlich einmal auch für die Arbeiter des Eisenhoch- und Liegbaues ähnliche Vorschriften erlassen werden, wie sie heute schon für die baugewerblichen Arbeiter im

Wenn nun die direkt Beteiligten einmal über die Schnur hauen, so darf man es ihnen sicherlich nicht krumm nehmen, weil sie aus den Verhältnissen und Situationen heraus handeln, in denen sie sich befinden. Anders ist es aber mit den Neutralen...

Was die Arbeiter selber anbetrifft, so sind sie hier im allgemeinen den Deutschen sympathisch gestimmt, trotz der Preßverhetzung...

Damit will ich schließen und ich hoffe nur, daß die Mezelet bald beendigt ist und wir daran gehen können, den Schaden wieder auszubessern... Mit freundlichen Grüßen .....

Auch diesem Briefe kann man im allgemeinen zustimmen. Auf einen Fertum müssen wir jedoch hinweisen. Es ist der, daß man den deutschen Genossen die Einbildung unterstellt, die Deutschen könnten die Russen „von der Kneute befreien“. In einem Lande hat die russische Arbeitbewegung sogar eine Unterstüzung gefunden wie bei uns, in Taten, nicht nur in Worten; aber darüber ist bei uns noch niemand im Zweifel gewesen, daß nur das russische Volk selbst sich von seinen Ketten befreien kann. Das deutsche Volk kann zwar das russische Volk dabei unterstützen, die Hauptarbeit muss dieses aber selbst vollbringen. Aber selbst dem leichtsinnigsten Deutschen ist es nie eingefallen, deswegen einen Krieg gegen Russland zu befürworten. Es scheint sich in diesem Falle um eine der Lügen über uns zu handeln, die man im Ausland planmäßig verbreitet hat, denn auch der schwedische Genosse Branting und selbst ein kluger Mann wie der niederländische Genosse Troelstra glauben, daß die deutschen Genossen sich so etwas einbilden. Das wäre indessen ein ebenso großer Unrat, wie die Behauptung unserer Feinde, daß Deutschland nach der Vorherrschaft über ganz Europa strebe. Es ist uns auch keine öffentliche Auseinandersetzung irgend eines Vertreters der deutschen Arbeitbewegung bekannt, die darauf schließen läßt. Dagegen gibt es schon viele derartige mündliche und schriftliche Auseinandersetzungen französischer Genossen. Auch in der englischen Presse fanden schon solche vor und man nahm bei diesen Gelegenheiten den Mund recht voll. Wir lehnen jedoch dankend ab, denn der deutsche Spaziergang ist uns mehr wert als die französische Laube auf dem Dache.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Um Fertümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 31. Januar der S. Wocheneintrag für die Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar 1915 fällig ist.

\* \* \*

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 8 des Verbandsstatuts gestattet:

Der Verwaltungsstelle Torgelow statt 5% jetzt 10% pro Woche.

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

\* \* \*

Ausgeschlossen wird nach § 22 des Statutis:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Dessau:

Der Mechaniker Friedrich Schröth, geb. am 22. Februar 1893 zu Erfurt, Buch-Nr. 2.008038, wegen unkollegalem Verhalten.

\* \* \*

Für nicht wieder aufnahmefähig wird erklärt:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Hamburg:

Der Werstarbeiter Arthur Haushahn, geb. am 13. März 1871 zu Hamburg, Buch-Nr. 1.791431, wegen Betrug u. Schwindeleien;

der Schmied Karl Schmager, geb. am 1. Mai 1890 zu Städtfurt, Buch-Nr. 2.177427, wegen Betrug und Schwindeleien;

der Maschinenbauer Wilhelm Lapp, geb. am 4. Mai 1873 zu Kaldendorf, Buch-Nr. 922055, wegen Schwindeleien.

Auf Besluß des Vorstandes:

Der former Albert Schellhase, geb. am 30. November 1872 zu Potsdam, Buch-Nr. 6655890, wegen unehrlichen Mani-

pulationen beim Steigegeldezug.

\* \* \*

Berloren wurde:

Buch-Nr. 1.542880, lautend auf den Hilfsmonteur Georg Leudhäuser, geb. am 16. Juli 1891 zu Koburg, eingetreten am 29. Mai 1910 in Bent (Hameln).

\* \* \*

Einzuziehen und an den Vorstand einzufinden sind:

Buch-Nr. 2.008728, lautend auf den Metallarbeiter Otto Konrad, geb. am 1. August 1897 zu Freiburg i. Sch., eingetreten am 24. August 1912 in Schleidnitz. (R.)

\* \* \*

Alle für den Verbandsvorstand bestimmten Sendungen sind an den „Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart, Rötestraße 16a“ zu abrufen. Geldsendungen adressiert man nur an Theodor Werner, Stuttgart, Rötestraße 16a; an dem Postabschnitt ist genau zu bemerken, wofür das Geld vereinbart ist.

Mit kollegalem Gruß Der Vorstand.

## Rundschau.

Gegen die Fereführung ausländischer Genossen

wendet sich der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit folgender Erklärung:

In der ausländischen Parteipresse werden fortgesetzt Angriffe „Aus Deutschland“, „Von der Schweizer Grenze“, von „Homo“ und „Barabellum“ veröffentlicht, durch die die ausländischen Genossen über die Situation innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands geflüstert werden. Typisch für diese Art der Berichterstattung ist ein in der Humanité vom 9. dieses Monats veröffentlichter Artikel von „Homo“. In diesem Artikel wird behauptet, der Geist der Opposition in den Reihen der organisierten Sozialdemokraten möge Fortschritte, die Zeichen dafür wären mit jedem Tage zahlreicher. Zum Beweis für das angebliche Anwachsen der Opposition häuft „Homo“ unter anderem kleine Zusammenfassungen, die in der Umgebung von Berlin stattgefunden haben, auf zu Fundgebungen großer Versammlungen gegen die Reichstagsfraktion. In ähnlicher Weise werden die Hamburger Parteidurchlässe verzerrt geschildert. Das drastischste Beispiel für die Rechtfertigung des Berichterstatters wird aber zum Schluss des Artikels gegeben, der einen lokalen Konflikt in Frankfurt a. M. behandelt.

Es wird da behauptet, der Parteivorstand tue alles mögliche, um daß ihm unbedeckte Waffen der Opposition einzudämmen, sogar durch ganz außergewöhnliche Eingriffe in lokale Konflikte. So sei etwa ein Mitglied des Parteivorstandes zu einer Versammlung in Frankfurt a. M. entsandt worden, wo ein Redakteur des Parteivorstands besucht habe, sich von zwei Mitgliedern der Preßkommission zu befreien, die entschiedene Gegner des Votums der Fraktion sind. Aber die südlichen Worte des Vertreters des Parteivorstandes seien vergebens gewesen; „die zwei Mitglieder der Opposition wurden wieder gewählt“.

Was ist an dieser Darstellung richtig? Auf ausdrückliches Ersuchen der Frankfurter Organisation nahm ein Mitglied des Parteivorstandes an einer Sitzung der Preßkommission teil, in der über einen Ausschluß in der Redaktion und über die eventuelle Anstellung eines weiteren Redakteurs verhandelt werden sollte. Der Vertreter des Parteivorstandes hatte den Auftrag, dahin zu wirken, daß die Erledigung der nicht drängenden Angelegenheit bis nach dem Kriege vertagt werden möge. Es ist vollkommen unverständlich, daß das Mitglied des Parteivorstandes wegen der zwei Mitglieder der Preßkommission, die entschiedene Gegner des Votums der Fraktion sind, nach Frankfurt a. M. gegangen ist. Von der Egelingen dieser zwei Mitglieder hatte der Parteivorstand nichts dagegen einzuwerfen.

Aber so wird's gemacht: die Sitzung der Preßkommission wird zu einer Versammlung ausgebaut, der Sachverhalt wird falsch geschildert und — der „Beweis für die wachsende Opposition ist erbracht“.

Es ist bedauerlich, daß die ausländische Parteipresse in der gennzeichneten Weise von schlecht informierten oder leichtsinnigen Berichterstattern, die unbedeutende Vorkommen gewaltig ausbauchen, aber alle ihnen unbedeckte wirklich bedeutenden Tatsachen tot-schweigen, irreführt wird.

Den ausländischen Brüder-Parteien wird durch eine derartige Berichterstattung gewiß der schlechteste Dienst erwiesen.

**Die Vertretung der deutschen Verbrüder**

hat sich, wie unsere Leser aus der Tagespresse inzwischen erfahren haben, dafür, vor kurzem den „Kriegsausschuß für Kontinentaleinfälle“ zum Ziel gesetzt. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Wehrmacht der meist durch nichts gerechtfertigten Friedezeitung für viele notwendige Bedarfsgegenstände, besonders Lebensmittel, hat sich sämtliche Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände aller Richtungen, Konsumgenossenschaften und soziale Wohlfahrts- und Frauenvereinigungen zu dieser gemeinsamen Gründung veranlaßt.

Als seine wichtigsten Aufgaben sieht der Kriegsausschuß an:

1. Errichtung einer Sammel- und Auskunftsstelle für alle Fragen, Tatsachen, Wünsche, Vorschläge auf dem Gebiete der Vollernährung und des Massenbedarfs.
2. Ausklärung und Erziehung der Konsumenten zu einem vernünftigen Verbrauch aller Produkte.
3. Sachkundige Vertretung der Verbraucher gegenüber den Behörden, den Parlamenten und der Öffentlichkeit.
4. Bekämpfung ungerechtfertigter Preistreibereien sowie des Nahrungsmittel- und Arbeitsmarktes.
5. Bekämpfung des Preistuschers. Diese Arbeiten erledigt der geschäftsführende Vorstand. Er hat für die Bearbeitung des Warenmarktes, der gesetzgeberischen Maßnahmen (Höchstpreise, Produktionsverbote etc.) des Arbeits- und Preistuschers, aus seinen Reihen Dezerenten ernannt, die die Verbände von Verbänden und nötigenfalls weitere Sachverständige aus der Produktion und Wissenschaft zusetzen werden. Als wichtigste Arbeit ist der Kriegsausschuß ein Eingreifen zur Sicherstellung unserer Brotversorgung an. Er ließ daher am 12. Januar den Reichs- und Staatsbehörden eine Eingabe mit der Forderung nach Bezahlung eines Brotpfenniges und seine Verbreitung unter den Verbrauchern abgeben. Darin wird gleichzeitig Vermahnung eingelegt gegen die von Professor Elsbacher in der Tübinger Rundschau zur Verminderung unseres Brotverbrauches (!) empfohlene Hinaufsetzung unserer Höchstpreise. Auch wird die Regierung auf die Umgebung der neuen Bundesratsverordnung durch den unverhüllten Einsatz von Macht für die Hersteller aufmerksam gemacht. Weiter sind in Vorbereitung Vorschläge angestellt, um unserer Kartoffel- und Fleischversorgung, Erlangen besserer Vertretung für die Arbeiterschaft bei behördlichen Verhandlungen über unzulässige Arbeitsbedingungen, schließlich organisierte Nahrungsmittelabfallverwertung durch die Gemeinden.

Als Vertretung der Hauptgruppen aller angehörigen Stände und Organisationen, sowie zur Festlegung der großen Richtlinien besteht für den Kriegsausschuß ein Gesamtvorstand. Die Geschäftsführer befinden sich Berlin B. 35, Potsdamerstraße 56, G. II, Fernbus 205. Es ist ferner bestimmt, am Ende der Generalversammlung am 1. Februar 1915 die einzurichten, denen es obliegt, die Zentrale zu unterhalten, Produktions- und Arbeitsverhältnisse gemäß den gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen und Eingaben, Wünsche und Beschwerden an die Kommandos zu übermitteln, soweit sie zu deren Nachbereich gehören. Durch alle diese Maßnahmen werden die Rechte und Pflichten der angehörigen Verbände zur Vertretung ihrer Mitglieder in wirtschaftlichen und sozialen Fragen natürlich nicht beeinträchtigt.

Mit der Hoffnung, daß es der neuen Zentralstelle gelingen möge, das Beste der deutschen Verbraucher erfolgreich inzuzaubern, verbinden wir die dringende Bitte an unsere Mitglieder, uns zur Weitergabe an den Kriegsausschuß alles geeignete Material über Konsumentenfragen, wie Mitteilungen von behördlichen Maßnahmen am Ort, besonders wichtige Zeitungsausschnitte, Fälle von Waren- und Arbeitsmarktrechts zu übermitteln.

**Aufruf an die Eisenindustrie.**

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung veröffentlicht in ihrer ersten Ausgabe vom 21. Januar folgenden Aufruf:

„Unsere Eisenindustrie! Die gestern im Stadthof, wegen der Gründung eines Kohlenhüttenverbands als der vorbereitenden Grundlage der B.-Verbände geführten Verhandlungen waren sehr zahlreich besucht und zeigten die übereinstimmende Bereitwilligkeit, die Vorarbeiten dafür sofort aufzunehmen. Es wurde eine Kommission gewählt, die den Verbandsvertrag durchzuführen und wegen der Rohstoffbeteiligung der einzelnen Werke verhandeln soll. Im Anschluß daran sind eine eingehende Besprechung der Marktage der B.-Produkte statt.

Damit wäre nun der Anfang für neue Verhandlungen gemacht, die den lange gehegten Wunsch verfolgen, die deutsche Eisen- und Stahlindustrie auch für die große Masse ihrer Erzeugnisse zu einem festen Zusammenschluß zu bringen. Der Anfang ist bekanntlich recht oft gemacht worden, ohne daß aber der Zweck erreicht

worden wäre. Obwohl allseitig von der Notwendigkeit des gleichmäßigeren Ausbaues der Verbände auch für die sogenannten B.-Produkte überzeugt, konnten die Stahlwerke bisher ihre Sonderinteressen der gemeinsamen Notwendigkeit nicht unterordnen. Die große Einigkeit des deutschen Volkes in dem gegenwärtigen Kriege und der besonders von den industriellen und gewerblichen Kreisen oft verdeckte Wille, von bis zu einem zweiten, den Einzelwähler freizuhalten, hält sich höchstens auch in den nun von neuem begonnenen Verhandlungen unter den Stahlwerksverbänden wieder und bringt diese zu einem früheren Ergebnis. Der Krieg wird, mag er nun mit einem vollen oder nur einem Teilerfolge für uns enden, auch nach dem Friedensschluß noch in unserem Wirtschaftsleben lange nachzittern und den Wettbewerb unserer Freunde in verschiedenster Weise auf den Plan rufen. Denn wohl in keinem Kriege haben die wirtschaftlichen Interessen so sehr im Hintergrund gestanden wie in diesem. Eine nach innen und nach außen einzige

Industrie ist deshalb bitter nötig, um den Wettbewerb zu besiegen und die zum Teil verlorenen Fäden am Weltmarkt wieder aufzunehmen und weiterzuspinnen. Es ist deshalb hier die Hoffnung ausgeprägt, daß die Verhandlungen der Bedeutung und dem großen Geist der Zeit entsprechend geführt, recht bald zu einem greifbaren Ergebnis kommen mögen. Nachdem die Notwendigkeit zu einem festen Zusammenschluß allseitig anerkannt ist, auch ein gemeinsamer Wille sie auch in die Tat umsetzen können. Die deutsche Eisenindustrie ist der maßgebliche Bestandteil in unserem Wirtschafts-

Körper; sie hat uns mit in erster Reihe unsere Weltstellung erringen helfen. Ihre Aufgabe ist es, dafür Vorsorge zu treffen, daß uns unsere Weltstellung auch in Zukunft gewahrt bleibt. Der soziale Zusammenschluß sollte deshalb jetzt zur Tat werden!“

### Feldpostbrief eines Verbandskollegen.

G.K.G. Frankreich, geschrieben 5. 1. 1915.

Werte Kollegen!

Eure Opferfreudigkeit, die Ihr neuerdings wieder durch die Bewilligung des Weihnachtsgeschenks für unsere Familien gezeigt habt, ist uns im Felde Sehenden ein großer Trost. Wir sind stolz auf unsere Organisation und in steter Gedanken bei Euch. Sehr lieblich halten wir das Augenblicks, der uns die Heimkehr bringt und wir dann mit Euch, Schulter an Schulter für unsere Organisation kämpfen können.

Leider deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der Krieg, wie wir ihn erleben, noch lange nicht beendet ist. Der Winter beeinträchtigt die Operationen. Um so mehr dringt in uns die Gewissheit, noch schwere Tage vor uns zu haben. Das kommende Frühjahr wird uns einen zweiten Abschnitt dieses Krieges bringen, der alles dagegenwährenden Größe übertrifft wird und noch manchen braven Kollegen sein Leben wird lassen müssen. Aber trotzdem vertrauen wir auf Euch, auch Ihr werdet verstehen, Euch bereit zu halten, zum Kampf für unsere Organisation. Auch Ihr werdet verziehen, unser Kinder und Kindesänder eine bessere Zukunft zu bereiten.

In diesen Gedanken versetzt, und in Vertrauen auf Euch, sehen wir allem Kommenden bis zum letzten Augenblick in Ruhe entgegen. Wir im Felde müssen unsere Pflicht erfüllen, mögen unsere Kollegen in der Heimat ihre Pflicht für ihre Organisation erfüllen. Mit den besten Grüßen.

Euer Kollege....

### Die Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse.

Bis zum 12. Januar sind für 20 448 Kriegsteilnehmer 28 233 Anteilscheine entnommen worden, so daß bis zu diesem Termiu 141 165 M. eingezahlt waren, die nach Schluß des Krieges unter den Angehörigen der im Kriege fallenden Versicherten zur Verstellung gelangten.

Da in der nächsten Zeit durch die Einberufung weiterer Landsturmtruppen noch zahlreiche verheiratete Arbeiter ihre Familien werden verlassen müssen und sehr leicht in Gefahr kommen, im Krieg oder an den Folgen des Krieges ihr Leben einzubüßen, sollten die in Frage kommenden Pflichtigen und ihre Angehörigen auf die Kriegsversicherung aufmerksam gemacht und sie zur Erwerbung von Anteilscheinen veranlaßt werden.

Die Errichtung der Kriegsversicherung ist erfreulicherweise überall mit Vertrauen aufgenommen und benutzt worden, so daß neben den Kollektivversicherungen durch Vereine auch zahlreiche Versicherungen von Behörden, Staatsunternehmen, Gemeinden und größeren Privatunternehmungen erledigt werden.

Von den Kollektivversicherungen haben erworben: Konsumgenossenschaften 4069 Anteilscheine für 3596 Personen (davon die „Produktion“ in Hamburg 728 Scheine für 499 Personen, der Konsumverein Ludwigshafen 1091 Scheine), Gewerkschaften 3416 Scheine für 3089 Personen, sozialdemokratische Vereine 845 Scheine für 817 Personen und Druckerei für Parteifächer 397 Scheine für 174 Personen. Die Großelaufaufsellschaft deutscher Konsumvereine erwartet für ihre eingezogenen Angehörigen allein 1560 Anteilscheine.

In Abrede der in die Millionenzählenden Massen von Arbeitern, die schon unter den Waffen sind und noch eingezogen werden, ist die Zahl der Familien, für die durch die Erwerbung von Anteilscheinen für den ersten Augenblick gefordert ist, noch sehr gering, so daß die Organisationen der Arbeiter, die für ihre Mitglieder, Kollegen oder Mitarbeiter sonst gern helfend eingreifen, noch ein weites Betätigungsgebiet haben.

### Die Volkerversicherung im Dienste der Jugendhilfe.

Eine vernünftige Anregung gibt die Monatschrift des Verbandes für Jugendhilfe in ihrer Januarnummer. Sie fordert nämlich auf, die Volkerversicherung in den Dienst der Jugendhilfe zu stellen, und macht darauf aufmerksam, daß bei werktäglicher Hilfe der Jugendhilfs-Organisationen hilfsbedürftigen jungen Leuten durch Nutzung der Volksversicherung (wie sie die Volkssorge in ihren Tarifen IV und IV a bietet), die Mittel geschert werden können, um für die Zeit der Schulentlassung über das notwendige Ausbildungskapital verfügen zu können. Es heißt dann weiter: „Wie unendlich vielen könnte damit der Weg zu einer gesunden Lebensentwicklung geschaffen werden. Der Vormundschaftsrichter, der Prozeßrichter im Alimentationsverfahren, die Pflegebehörden, die gesamten Jugendhilfs-Organisationen, Vereinen und Jugendfreunde, Eltern und Vormünder sollten den Gedanken aufnehmen und ihn auf seine Durchführbarkeit prüfen.“

Es ist ganz besonders für Eltern, Vormünder und Behörden, denen die Sorge für die Entwicklung von Kindern der arbeitenden Klassen vertraut ist, eine dankbare Aufgabe, durch Versicherung ihrer Pflegebehörden bei der Volkssorge, die bei Beginn der Lehrzeit, der Militärzeit oder der berufstätigen Heirat eine finanzielle Hilfe zu sichern, die sie sich selbst nicht schaffen können, die aber in den meisten Fällen genügend ist, ihrem Fortkommen wesentliche Erleichterungen zu schaffen.

### Abwanderung von Arbeitern aus der Schweiz nach Deutschland.

In der schweizerischen sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse werden beständig Metallarbeiter aller Berufe in die Deutschlands geäußert für Metallwaren- und Maschinen-, besonders für Automobilfabriken, aber auch Schuhmacher, Sattler für Militärfestenfabriken, Maler etc. Die Section B. 205 des Schweizerischen Metallarbeiterverbandes gibt in der Presse bekannt, daß sie in den letzten Wochen schon Hund

## Vom Ausland.

Ungarn.

Aus der Umgegend von Budapest werden militärische Personen in die Stadt gefrieben und dort zur Arbeit in den Fabriken gezwungen. Wie es scheint, handelt es sich in der Hauptsache um solche Betriebe, die an das Heer liefern. Die Unternehmer und deren Vertreter treten dort auf, als hätten sie militärische Befehlsgewalt und fordern von den Arbeitern unbedingten Gehoriam. Da dieses Verfahren bei den Arbeitern große Erbitterung hervorgerufen hat, gab das Gesetzkomitee der Eisen- und Metallarbeiter ein Flugblatt heraus, das die Arbeiter vor unüberlegten Handlungen warnt. Die Fabriken, die Kriegsausrüstungsgesellschaften anfertigen, könnten immer noch eine genügende Zahl tüchtiger militärischer Arbeiter erhalten, die jederzeit bereit sind, bei anständigem Lohn und menschlicher Behandlung zu arbeiten. Es sei jedoch eine große Zahl von Unternehmern vorhanden, die trotz der guten Bezahlung für die Militärlieferungen nicht geneigt seien, die Arbeiter ehrlich zu entlohen. Solche Unternehmer führen sich veranlaßt, sich mit Hilfe der Militärbehörden Arbeiter zu verschaffen. Das Flugblatt sagt dazu: "Wir halten diese Umstände für ungerechtlich, wir suchen gegen diese Vorgangsweise einzelner Unternehmer geschäftlichen Schutz und zweifeln nicht, daß wir diesen Schutz beim zuständigen Forum auch finden werden."

Norwegen.

**Das neue Fabrigesetz.** Das in der Hauptsache noch agrarische und wenig industrielle Norwegen ist im Begriff, das übrige Europa auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung einzuholen und zu überflügeln. Norwegen hat allerdings erst im Jahre 1909 ein Fabrigesetz erhalten, das zwar für alle Motorbetriebe und alle handwerksmäßigen Betriebe mit mehr als 5 Arbeitern, aber nur für die darunter befindlichen jugendlichen und die erwachsenen Arbeitnehmer gilt. Über nun wird das norwegische Gesetz schon nach nur fünfjähriger Gültigkeit verbessert und zu einem weitgehenden Arbeiterschutzgesetz gebaut.

Rach dem vorliegenden Entwurf soll das neue norwegische Gesetz ein allgemeines Arbeiterschutzgesetz werden und nicht nur ein Fabrigesetz sein. Das Gesetz soll nämlich für alle gewerblichen und industriellen Betriebe gelten, in denen fremde Arbeitskräfte beschäftigt sind. Einen kräftigen Fortschritt wagt die Vorlage mit der Neuregelung der Arbeitszeit. Während das geltende Gesetz nur für die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf 10 bis 10½ und der wöchentlichen auf 58 Stunden enthält, bringt die Vorlage eine solche für alle Arbeiter ohne jede Ausnahme. Danach soll die tägliche Arbeitszeit höchstens 10 und die wöchentliche 64 Stunden betragen. Eine Wundertheit der Regierung mit dem Minister Galtung, dem Chef des Sozial- und Industriedepartements, will aber die nur 8stündige tägliche und 51stündige wöchentliche Arbeitszeit. Es bleibt abzuwarten, für welchen Vorschlag das Parlament sich entscheiden wird. In Bergwerken soll bei Untertagearbeit die wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden nicht überschreiten und die gleiche Arbeitszeit auch für Druckereien gelten. Berg- und Hüttenarbeiter, die am Samstag frei haben, können zu einer täglichen 10stündigen Arbeitszeit angehalten werden, aber die wöchentliche Arbeitszeit darf auch dann nicht 48 Stunden übersteigen. Die gewöhnliche Arbeitszeit soll in der Regel zwischen 7 Uhr morgens und 9 Uhr abends liegen und auf die jeweils Wochentage verteilt werden. Für Niederzeitarbeit bis zu 3 Stunden ist ein Lohnzuschlag von 50 Prozent, bei längerer Dauer von 100 Prozent zu zahlen. Die wöchentliche Niederzeitarbeit darf 10 Stunden nicht übersteigen und nicht über die Dauer von 3 Wochen hinausgehen. Arbeitnehmer im Alter von über 18 Jahren dürfen nur zwischen 7 Uhr morgens und 9 Uhr abends zu Niederzeitarbeit zugelassen werden, währendliche Jugendliche von 16 bis 18 Jahren nur mit Erlaubnis der Behörde. Arbeit zwischen 9 Uhr abends und 7 Uhr morgens gilt als Nacharbeit, die für ununterbrochene Betriebe zu zugelassen wird. Nur in besonderen Fällen und dann bloß für die Dauer von höchstens 2 Wochen können Arbeitnehmer von über 18 Jahren zur Nacharbeit in der Nahrgangsmittelindustrie verhant werden. Räumliche Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren können die Erlaubnis zur Nachbeschäftigung erhalten, wenn sie für ihre soziale Ausbildung notwendig ist. Die Sonntagsruhe dauert von Samstag abends 6 Uhr bis Sonntag abends 10 Uhr, für Sonntagsarbeit ist ein 100prozentiger Lohnzuschlag zu zahlen. Die Beschränkung von Kindern unter 14 Jahren und von älteren jugendlichen Kindern ist in den geschützten Betrieben verboten. Frauen und Kinderjährlinge dürfen nicht mit Untertagsarbeit und mit dem Schmieden von Transformatoren beschäftigt werden. — Die Lohnzulage soll in der Regel wöchentlich erfolgen, die Behörde kann aber auch andere Zeiten zulassen. Die Fristigkeitsstrafe beträgt 14 Tage bis 1 Monat, wenn nichts anderes vereinbart ist. Arbeiter, die bestraflicht gelebt haben, werden bei der Anstellung vor neuen Arbeitern bevorzugt. — Für die Überwachung des Gesetzes ist eine Verbindung für staatlichen wie gemeindlichen Amtsträger vorgesehen.

schwieg 50. Balle, Bremerhaven 40. Liefel, Burgfarrnbach 10. Ober, Böbelsdorf 50. Sticks, Bilderdijk, 35. Annaber, Cassel 40. Böllmann, Cassel-Bahlholzen 40. Beking, Cöln-Kalk 45. Heinrich, Cöln-Ehrenfeld 50. Böck, Cöln-Ehrenfeld 50. Blasen, Cöln-Sülz 50. Böck, Cöpenick 45. Behrendt, Dietrichsdorf 35. Böckel, Dietrichsdorf 60. Schneider, Dresden-Cotta 45. Umbok, Dresden-Cotta 60. Bontum, Düsseldorf-Bill 40. Winterstein, Düsseldorf-Bill 50. Marks, Düsseldorf-Derendorf 40. Voentgen, Düsseldorf-Rath 70. Blaak, Düsseldorf-Rath 40. Koch, Düsseldorf-Westen 60. Sippel, Düren (Rhein) 50. Kaiser, Düren (Rhein) 30. Grieger, Eislingen 50. Dörner, Elberfeld-Sonneborn 30. Reinhard, Elberfeld-Sonneborn 45. Obhof, Fossi in Baden 40. Spengler, Frontenau 60. Pfanz, Frankfurt a. M. 45. Behr, Frankenthal 60. Grewe, Friedrichshagen 60. Fischer, Friedrichshagen 90. Brocher, Freising 60. Giesler, Freudenberg a. Siegen 10. Jung, Freudenberg a. Siegen 20. Feldbinder, Fürstenwalde (Spree) 40. Haberkamp, Goschen 50. Schmidt, Gleichen 30. Wehn, Gleichen 20. Kunze, Gorbitz 55. Hennig, Görlitz 45. Boller, Gröningen bei Durlach 75. Kumm, Gröningen bei Durlach 65. Magnus, Grünberg i. Sch. 25. Beyer, Gummersbach 70. Wolf, Hagsfeld 50. Wülfel, Hameln 45. Schmidt, Hachenburg a. E. 55. Selter, Heggen 15. Schmitz, Heilbronn 65. Witten, Heimbach 35. Löhr, Heimbach 30. Wagner, Heilbronn 40. Steffert, Königshofen bei Straßburg 40. Seifert, Rosheim 60. Paul Tolle, Rosenau 45. Otto Lasse, Rosenau 60. Müller, Rosenau 40. Schröderseger, Landsberg a. R. 40. Rieke, Lehrbach i. S. 25. Blume, Leipzig-Schönefeld 75. Lübeln, Lübeln 50. Fromm, Lichtenberg 15. Bremer, Lichtenberg II 60. Dohle, Limbach i. S. 45. Wagner, Limbach i. S. 40. Röplow, Linden b. Hannover 50. Flohr, Linden bei Hannover 80. Steinwedel, Lübeck b. Hannover 50. Mühlung, Ludwigslust 45. Matthias, Magdeburg-Wilhelmsstadt 60. Battenstein, Mannheim 60. Saatenberger, Margarethenhöhe 45. Süder, Meggen i. W. 30. Moß, Reiderich 45. Voßling, Reiderich 40. Witterschläger, Reiderich 50. Uhlenhöft, Würzburg (Rhein) 40. Eigener, Mühlheim (Rhein) 35. Willems, Mühlheim (Rhein) 55. Eiteler, Mühlheim (Rhein) 40. Reichenbach 90. Reichenbach, Mühlbach 45. Bremer, Niederschönheide 40. Hohe, Niederschönheide 50. Hindelmaier, Neuendorf 70. Gumpert, Neulöbau 80. Dietz, Neuerwerb 60. Witz, Neuerwerb 75. Schröder, Oberneukirch 5. Magdeburg 45. Bella, Löwen b. Leine 40. Helmung, Pandorf 70. Brüderle, Pasing 45. Schöle, Beine 35. Brandel, Pfeffersee 45. Koch, Pforzheim 35. Fischer, Plauen i. B. 40. Dösterhus, Ratingen 50. Michelbrink, Ratingen 75. Haubmann, Rauenburg 40. Lorisch, Reindendorf-West 60. Wohlböck, Rohrbach 35. Beuter, Rottenburg a. R. 25. Schöppler, Roßheim 60. Jüttner, Roßheim 35. Happensberger, Roßheim, 70. Hanauer, Rüdersdorf 45. Koch, Rüdersdorf 55. Röder, Rüdersdorf 40. Knut, Sandhofen 30. Michels, Schladern a. Sieg 45. Braun, Schlebusch 50. Rötter, Schulau-Bedel 40. Traeg, Schwabach 50. Etz, Schwabach 80. Reuhn, Selb 45. Heymann, Solingen IV 50. Rauch, Solingen III 40. Siegleider, Sontheim 50. Weiß, Söllingen 75. Adamatis, Spandau 70. Alten, Spandau 50. Herkina, Spandau 50. Spohn, Stuttgart-Stadt 45. Beding, Tegel 70. Radegi, Tegel 40. Krüger, Tegel 70. Bill, Tegel 35. Krämer, Tiefenbach 50. Schumann, Unterhürthheim 50. Endelmaier, Unterhürthheim 55. Ziembinghaus, Böhming 40. Kühweller, Böhming 60. Rauch, Weil im Dorf 50. Hermann, Weil im Dorf 50. Böhm, Weidholz 40. Cörr, Weißlar 35. Volt, Worms 40. Dettmann, Wölfnitz 60. Reinhard, Bell b. Würzburg 50. Dödener, Rüffenhausen 60. Porto und Bestellgeld 32,35. Fahrergeld für Revisionen 40. S. Simuna 7677,75 M.

Abgeschloß:	7677,75 M
Gewinne . . . . .	2397,63 =
Nettoausgabe . . . . .	4370,12 M
Verstand am 14. November 1914 . . . . .	10089,81 =
1. Januar 1915 . . . . .	5633,69 =

Berlin, 12. Januar 1915. Paul Deutschmann.

Revidiert und für richtig befunden.

Die Revisoren: W. Graebel, Josef Wieloch.

**Berichtigung.** In der Abrechnung in Nr. 48/1914 der Metallarbeiter-Zeitung muß es in der Einnahme statt Allgemeiner Konsumverein Braunschweig heißen: Filiale Braunschweig 26,65 M.

### Eingegangene Druckschriften.

**Das englische Blaubuch.** Als zweites Heft der im November erscheinenden Sammlung Dokumente zum Weltkrieg 1914 gelangt der erste Teil des englischen Blaubuchs zur Ausgabe. Das Heft enthält im wesentlichen die geschichtliche Darstellung der englischen Regierung über die Ursachen des Krieges sowie die Parlamentsreden der englischen Kürsner. Der in rascher Folge erscheinende zweite Teil des englischen Blaubuchs wird die eigentlichen Dokumente — Deutschenweis u. s. w. bringen. Da in weitesten Kreisen der Mensch rege ist, die Darstellung der Kriegssachen der verschiedenen Regierungen kennen zu lassen, dürfen die Hefte einen großen Absatzkreis finden, um so mehr als die Preise durchaus niedrig sind. Beide bisher erschienenen Hefte: 1. Das deutsche Weißbuch, 2. Das englische Blaubuch 1. Teil kosten je 50 M und sind in allen Buchbuchhandlungen zu haben.

**Deutsch-Östliches Sprachbüchlein für Feldsollaten.** Berlin 1915. Verlag: Buchdruckerei Vorwärts. 24 Seiten. Preis 15 M. — Dieses Büchlein ist in der Hauptsache eingerichtet wie das im gleichen Verlag erschienene deutsch-französische Sprachbüchlein; es enthält jedoch auch einige Verbesserungen.

**Der Sport, der Mensch und der Sportmann.** Von Anton Gendrich. Mit zahlreichen Abbildungen. Zweite Auflage. 1914. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 104 Seiten. Preis 1,40 M., gebunden 2,50 M. — Der Verfasser bearbeitet den Sportszweck mit den verschiedenen Arten des Sports bekannt zu machen. Über allem schwelt seine kräftige Lebensbegeisterung und seine Freude an ausgiebiger körperlicher Betätigung. Das Buch kann manchen Eltern- und Wirtschaftslehrer nützlich werden. Besonders lebenswert sind die Ausführungen Gendrichs über den Tanz. Sehr gut war an den neuromotorischen Tänzen viel anzusehen. Werktags hätte Gendrich nicht übersehen dürfen, daß die freudige Ansicht, die sie fanden, aus Teil wohl aus Bilderwillen gegen die vorher bis zum Empfinden betriebene Bolzeri angedeutet waren. Über den Herrn Jacques-Dalcroze erfuhr Gendrich sehr viel und nicht ganz so wundervoll, nachdem er sich als ein "schwachsinniger" Emil Falz und neuerdings noch als Deutschenfreund empfand, bei, nämlich die Deutschen durch gering waren, was jedoch ihr gutes Geld anging.

## Verbands-finzeigen

### Mitglieder-Verhandlungen.

Am 1. Februar:

Geister, Zusammenkünften werden eingeladen

Dienstag, 2. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Freitag, 5. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 6. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 7. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Dienstag, 9. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 13. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 17. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 21. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 25. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 29. Februar:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 4. März:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 8. März:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 15. März:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 22. März:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 29. März:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 5. April:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 12. April:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 19. April:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 26. April:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 3. Mai:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 10. Mai:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 17. Mai:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 24. Mai:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 31. Mai:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 7. Juni:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 14. Juni:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 21. Juni:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 28. Juni:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 5. Juli:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 12. Juli:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 19. Juli:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 26. Juli:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 2. August:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 9. August:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 16. August:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 23. August:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 30. August:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 6. September:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 13. September:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 20. September:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 27. September:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 4. Oktober:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 11. Oktober:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 18. Oktober:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 25. Oktober:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 1. November:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 8. November:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen

Samstag, 15. November:

Geister, Zusammenkünften, Sachsen